

9. Das Burglehen.

Vor dem Schlossgraben befindet sich als Vorburg das Burglehen. Bei Dillich sieht man auf diesem zwei stattliche Bauten. Die Brüder Hermann, Balthasar und Albrecht Arras hatten seit Mitte des 15. Jahrhunderts das Burglehen in Leisnig inne. Hermann wird 1458 und 1460 in Leisnig ansässig genannt, Balthasar war 1453 bis 1455 Vogt in Leisnig. Später hatten die Herren der Rittergüter Sitten und Kropowitz im Burglehen ihren Sitz, und zwar galt dieses als Haupt der Güter, in dem bis in die 1850er Jahre Gerichtstage abgehalten wurden.

Das eine von oben genannten Häusern stand an der Ostseite an Stelle des Wohnhauses des Hofrathes Dr. Mirus, Kat.-Nr. 318. Das andere, Kat.-Nr. 316, an der Westmauer, war das Haus des Burgvogtes. Es dürfte 1644 von den Schweden zerstört worden sein. Um 1800 wurde es umgebaut, zeigt aber noch an Fenstergewänden Formen, die es der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zuweisen.

Beiderseitig — nach Westen und Osten — fassen das Burglehen starke Wallmauern ein, die nach Süden zu in einer abgerundeten Zunge enden. Hier lehnen sich an die Mauer die Rückseiten der Häuser der Schlossbergstrasse.

Innerhalb jener Mauerzunge steht ein

10. Rundthurm

von 10,80 m Durchmesser, 3,60 m Mauerstärke, etwa 4–5 m hoch in Bruchstein gemauert, darüber in Ziegeln. Sehr verfallen, jedoch bei Dillich noch etwa 15 m hoch, anscheinend mit romanischen Fenstern.

Jetzt fehlen alle geformten Architekturtheile. In Erdgeschosshöhe ist ein grosses Zugangsloch ausgebrochen. An diesem ein gerader Sturz, bez.:

1672.

A K . A S . M S . 1890.

11. Die Peine.

Der alte Zugang zu Schloss und Burg führte von der Westseite herauf in einen natürlichen Sattel der Höhe zwischen Schloss und Kirche. Dieser hiess die Peine. Von dieser führte die Schlossgasse zum Schloss um die Wallmauern des Burglehens zum Burglehnthor, während das Kittelthor, an der Ostseite des Berges gelegen, dem Niederstiege zur Mulde sich öffnete.

Der Stadttheil um die Matthäikirche.

1. Die westliche Aussenbefestigung.

Wohl erst nach der Vereinigung von Stadt und Schloss wurde auch die Befestigung beider vereint. Es entstand das Niederthor am Zugang zur Peine und eine ihm entsprechende zweite Mauerlinie am Fusse der westlichen Wallmauer der Burg. Reste dieser haben sich vielfach erhalten, vom Niederthore jedoch nur drei anscheinend frühgothische Köpfe (Fig. 160), die in das Haus Schlossbergstrasse Nr. 7 vermauert sind. Im Keller dieses Hauses fand man 1902 eine kreisrunde, cisternenartige Aushöhlung in den natürlichen Felsen und im